



Pfarrer Georg Lenckner

Während dieses Jahrbuch im Druck war, verstarb am 8. März 1973 in Aalen Pfarrer Georg Lenckner, unser langjähriger Mitarbeiter, Mitglied der Schriftleitung der Jahrbücher und seit 1963 Ehrenmitglied des Historischen Vereins für Württembergisch Franken.

Georg Lenckner wurde als Nachkomme alter Pfarrerfamilien am 21. 9. 1888 in Gerabronn geboren. Er besuchte die Seminare in Schöntal und Urach und (seit 1907) das Tübinger Stift. Vom ersten Staatsexamen an (1911) war er in verschiedenen Pfarreien tätig. Seinen Militärdienst hatte er als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterieregiment 180 (10. Württembergisches) geleistet, von 1914 bis 1919 war er Soldat, zuletzt interniert in Odessa und Leutnant der Reserve. 1920 wurde er Pfarrer in Gröningen bei Crailsheim und blieb es bis 1955; Berufungen zu höheren Ämtern, zu denen ihn seine Begabung befähigt hätte, schlug er aus. Im Ruhestand lebte er bis 1967 in Hall, seitdem in Aalen. Während der Vakanz des Stadtarchivs nahm er von 1963 bis 1965 die Leitung des Archivs wahr. Die Arbeit an den unmittelbaren Quellen der Geschichte war ihm in Crailsheim wie in Hall stets eine besondere Freude.

Pfarrer Lenckner war ein großer Gelehrter, der in lebhaftem Briefwechsel mit vielen Forschern stand. Mit geradezu detektivischem Scharfsinn verstand er es, Personen zumal des 15. und 16. Jahrhunderts, die unter verschiedenen Namen überliefert sind, zu identifizieren. Seines Rats bedienten sich die Herausgeber von

Universitätsmatrikeln, Pfarrerbüchern und anderen Nachschlagewerken. So wurde er zu einem der besten Kenner der fränkischen Personen- und Gelehrtenge-schichte. Aber seine betonte Bescheidenheit hinderte ihn, sein Material in größeren Veröffentlichungen zu verarbeiten. Selbst bei der Herausgabe des Buches „Die Bürgerschaft der Reichsstadt Hall 1396–1600“ im Jahre 1956 war er nur mit Mühe zu überreden, als Mitarbeiter zu zeichnen; er willigte schließlich in die Formel ein „unter Mitwirkung von . . .“ während tatsächlich das Buch vor allem in den mitgeteilten Regesten wesentlich durch seine Beiträge bestimmt war (und daher mit Recht unter den Namen „Wunder-Lenckner“ zu zitieren ist). Einige seiner bedeutendsten Arbeiten erschienen in unserem Jahrbuch: „Fränkische Bei-träge zur Ahnentafel Goethes“ (1955) und „Täufer im Gebiet der Reichsstadt Hall“ (1964). Aber auch seine Miscellen und kleinen Beiträge sowie seine Auf-sätze in der Zeitungsbeilage des Haller Tagblatts enthalten wesentliche, stets origi-nelle Entdeckungen.

Mit dem scharfen Verstand des Gelehrten verband sich menschliche Güte und ein aufrechter und klarer Charakter. Wer ihn kannte, hat ihn als den höflichen Mann aus der alten Schule in Erinnerung, der etwa an einem schönen Sommertag auf der Straße Bekannten Blumen aus dem Garten schenkte, als den stets hilf-sbereiten Mann, dessen Name in zahllosen Veröffentlichungen in Fußnoten dank-bar angemerkt (oder auch vergessen) wurde, der unermüdlich bereit war zu Aus-künften, der gerne und stets freundlich Schülern Nachhilfe in Latein, Griechisch oder Russisch gab, der ein feinsinniger Kenner der Kunstgeschichte, ein vielseitig interessierter Mann echter Bildung war. Wer ihm begegnen durfte, kann nur in tiefer Dankbarkeit seiner gedenken.

G. Wunder